Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 43 | Mittwoch, den 9. April 1930 | 79. Jahrgang

Warum Gandhi nicht verhaftet wird

England glaubt an den Mißerfolg der Unabhängigkeitsaktion
Streikunruhen in Bombay — Zusammenstöße und Verhaftungen

London. Bei der Fortsetzung der Verletzung des Salzmonopols durch Gandhi ist es in Aat Gujarat zu ernsten Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Die Menge griff die Polizei bei dem Versuch, das von ihr gesammelte Salz zu beschlagnahmen, an, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Zwei Rädelsführer wurden verhaftet. An der Küste von Bombay und an anderen Orten haben kleinere Gruppen die Salzgewinnung aus dem Meere fortgesetzt. Die Taktik der Regierung ist darauf gerichtet, lediglich die Führer der Bewegung zu verhaften. Drei der bedeutendsten Mitarbeiter Gandhis sind wegen der Verletzung des Salzmonopols zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bei der Bekanntgabe des Urteils erklärte Gandhi, er habe von der Regierung nichts anderes erwartet. Er wolle sich dem Vizekönig unterwerfen, falls dieser die Salzsteuer abschaffe.

Streikunruhen von Eisenbahnern in Bombay

London. Vor einer Eisenbahnstation in Bombay versammelten sich am Montag abends streikende Eisenbahner. Die mehrtausendköpfige Menge nahm eine drohende Haltung an, worauf die Polizei von der Waffe Gebrauch machte. Eine Person wurde getötet.

Warum Gandhi nicht verhaftet wird

London. Der erste Tag des Feldzuges für die indische Unabhängigkeit führte nach ergänzenden Berichten aus Indien zu insgesamt 12 Verhaftungen. Unter den Verhafteten befinden sich der Sohn Gandhis und einer der Hauptmitarbeiter Gandhis Manilal Kothari. Gandhis Bewegungsfreiheit ist bisher nicht beeinträchtigt. Die Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Verhaftung des Hinduführer vorläufig nicht in Frage kommen könne, da das von Gandhis Anhängern hergestellte Salz sich für menschlichen Genuß nicht eigne und daher nicht als Verletzung des Salzmonopols der Regierung anzusehen sei.

Der Feldzug Gandhis wird nach englischer Auffassung stark beeinträchtigt durch die Tatsache, daß etwa 60 Millionen Angehörige der niedrigsten Kaste, der sogenannten Parias, Gandhi die Gefolgschaft verweigert haben. Die Führer der Parias haben beschlossen, Gandhi Widerstand zu leisten, weil er bisher ihren Forderungen in religiöser und sozialer Hinsicht zu geringe Beachtung geschenkt habe. In ausführlichen Meldungen englischer Sonderberichterstatter wird weiter festgestellt, daß Gandhi durch die Zurückhaltung starst in die Defensive gedrängt worden sei. Es sei möglich, daß der Hinduführer in Kürze wieder von Danali abziehen werde, um sein Tätigkeitsfeld nach einem günstigerem Platz zu verlegen.

Polnische Wirtschaftskreise gegen die deutsche Ausfuhr

Warschau. Nach Wahl der Vorstandes in der letzten Versammlung der größten polnischen Wirtschaftsorganisation „Leviatan" wurde auch die Frage erörtert, welche Maßregeln getroffen werden könnten, um im Falle des Inkrafttretens des deutsch-polnischen Handelsvertrages den polnischen Markt vor der Ueberschwemmung deutscher Waren zu sichern. Zunächst werde allgemein die Notwendigkeit anerkannt, das polnische Zollsystem abzuschaffen. Ferner müßte man Mittel und Wege finden, um die polnische Ausfuhr zu heben und die polnische Industrie-Organisation rascher zu gestalten, um ihr das Uebergewicht auf den Inlandsmarkt zu sichern.

London über Tardieu überrascht

London. Die neuen französischen Forderungen an Deutschland vor der Räumung der dritten Rheinlandzone durch die französischen Truppen sind auch für die politischen Kreise Englands etwas überraschend gekommen. Die Worte Tardieus, daß die Zerstörung der bedeutsamen Festungsanlagen, worunter der Brückenkopf von Kehl verstanden wird, „vollständig und nicht nur scheinbar sein müsse", werden nach Ansicht des konservativen „Evening Standard" in Deutschland Erregung hervorrufen. Die Deutschen seien zwar zur Zerstörung dieser Anlagen bereit, würden sich aber nicht der Entscheidung des Untersuchungsausschusses unterwerfen. Eine Lösungsmöglichkeit sieht das Blatt darin, daß der Völkerbund eingeladen wird, zu bestätigen, daß die Zerstörung bona fide durchgeführt wurde.

Die Nankingregierung gegen Jens

Jens Verhaftung angeordnet.

London. Die Nankingregierung hat am Sonntag abend eine Kundgebung veröffentlicht, in der die Verhaftung und die Bestrafung Jens angeordnet wird. In politischen Kreisen Schanghais wird die Kundgebung allgemein mehr als eine Geste aufgefaßt, die noch nicht den Wunsch ausdrücke, den Kampf gegen Jen aufzunehmen. Man nimmt vielmehr an, daß sich die Nankingregierung zunächst wenigstens auf Verteidigungsmaßnahmen gegenüber dem Norden beschränken wird. Tschiangkaischeks kürzliche Reise nach Ningpo hatte den Zweck, mit den Vertretern der Flotte in Nordchina und der Mandschurei über eine Unterstützung der Nankingregierung im Kampf gegen den Norden zu sprechen. Diese Verhandlungen sollen von einem vollen Erfolg für Nanking abgeschlossen sein, da der Gouverneur der Mandschurei die Zusage gegeben habe, Nanking im Falle einer Bedrohung des Gebiets in der Gegend der großen Mauer zu unterstützen.

Kurswechsel im Reich?

Einigung über die Agrarfragen — Zentrumsverhandlungen mit Sozialdemokraten

Berlin. Nach dem „Tag" hat in der letzten Zeit eine erste Fühlungnahme zwischen Zentrum und Sozialdemokratie stattgefunden mit dem Ziele, die Sozialdemokratie wieder in die Regierungskoalition einzubeziehen, nachdem die für diese Partei unangenehmen Steuergesetze mit Hilfe der Rechten oder des Artikels 48 angenommen seien. Man hoffe die Hilfsmaßnahmen für den Osten und für die Landwirtschaft so verzögern zu können, daß die Rechte erst gezwungen werde, die Finanzgesetze anzunehmen, um die Agrargesetze nicht zu gefährden. Die Tendenz gehe weiter dahin, zwar die Agrargesetze in einer infolge der starken Widerstände bei Zentrum und Demokraten verwässerten Form durch die Rechte annehmen zu lassen, die Ausführung der Gesetze aber späterhin, soweit sie nicht schon in Preußen sabotiert würden, in die Hand eines Ernährungsministers der großen Koalition zu legen.

Einigung im Reichskabinett über die Agrarfragen

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett befaßte sich in seiner unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stattgehabten Sitzung auf Grund einer Vorlage des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über ein „Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft" mit den Agrarfragen. Die mehrstündige Aussprache führte zu einer grundsätzlichen Einigung. Eine abschließende Kabinettssitzung wird Dienstag nachmittag stattfinden.

Die Konservativen gegen Macdonald

Zehn Fragen über die französisch-englischen Beziehungen

London. Auf die während der Montagsitzung des Unterhauses an die Regierung gerichteten 10 Fragen, die durchweg von konservativer Seite stammten, erwiderte Henderson zusammenfassend, daß Macdonald in naher Zukunft in der Lage zu sein hoffe, eine umfangreiche Erklärung über die politischen Verhandlungen zwischen England und Frankreich abgeben zu können. In der Zwischenzeit hoffe er, daß das Haus noch eine kurze Weile die Zurückhaltung bewahren werde, die es bisher gezeigt hat.

Diese Auffassung der Regierung drang jedoch nicht durch, da das Haus auf Antrag des konservativen Abgeordneten Locker Lampson beschloß, Montag abends um 19,30 Uhr in eine Aussprache über die Frage der Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts einzutreten. Der konservative Vorstoß hat im gegenwärtigen Augenblick besondere Bedeutung, da z. Zt. des Unterhausbeschlusses bereits der Bericht über die Haltung der französischen Regierung auf Grund der Berichterstattung Briands bekannt war. Der Nachdruck, dem darin die Festigkeit Briands hervorgehoben und seine Haltung ausdrücklich gebilligt wurde, hat die Ungeduld des Parlaments, über die Besprechungen Klarheit zu erhalten, wieder verstärkt. Die Möglichkeit, daß eine politische Formel mit irgend einer weitergehenden Bedeutung gefunden werden könnte, die für England und Frankreich annehmbar ist, ohne eine Neuorientierung der italienischen Politik hervorzurufen, die von England zu vermeiden gesucht wird, ist gering. Die Versuche der Einigung gehen nun in der Richtung, daß man in loser Form eine Gewähr für die spätere Zusammenarbeit in Genf zu finden sucht, ohne daß jedoch England eine französische Interpellation des Artikels 16 im Sinne bestimmter Sanktionsverpflichtungen eingehen würde. Diese unverbindliche Formel, zusammen mit der Vereinbarung in einigen technischen Punkten, würde nach außen hin genügen, einen Erfolg der Fünf-Mächte-Besprechungen feststellen zu können.

Zusammenstoß zwischen russischen Bauern und Grenzwachen

Warschau. Nach polnischen Meldungen aus Wilna erzählen Flüchtlinge aus Sowjetrußland von einem blutigen Zusammenstoß zwischen russischen Grenzwachen und russischen Bauern an der russischen Grenze. Danach seien rund 150 Einwohner von zwei Dörfern bei dem Versuch über die Grenze zu flüchten, von den Grenzwachen und einer berittenen Abteilung der GPU. niedergemetzelt worden.

Der Raubmord in der Warschauer Wechselstube

Warschau. Im Zusammenhang mit dem Raubmord an dem Besitzer einer Wechselstube sind 14 verdächtige Personen verhaftet worden, darunter die Braut eines im Gefängnis sitzenden Verbrechers, der vor über einem Jahr auf die Tochter des Ermordeten einen ähnlichen Raubüberfall verüben wollte, jedoch rechtzeitig daran gehindert werden konnte. Er wurde seinerzeit zu 8 Jahren Kerker verurteilt. Die Polizei hat seine Braut und seine Freunde in der Annahme verhaftet, daß der Raubmord auf ihr Konto zu buchen ist.



Der neue Herrscher Abessiniens

Kaiser Ras Tafari, der nach dem Tode seiner Tante und Mitregentin, der Kaiserin Judith von Abessinien, die alleinige Herrschaft übernommen hat.

Eine Unterredung von Hoesch mit Briand

Paris. Von amtlicher deutscher Seite in Paris wird mitgeteilt: Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Montag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Dabei kamen verschiedene Fragen, die sich aus der nunmehr erfolgten parlamentarischen Erledigung der Haager Abkommen in Deutschland und Frankreich ergeben, zur Erörterung.

Geht die Opposition gegen Stalin vor?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, mißt man dem für den 16. Juni einberufenen Parteikongreß große Bedeutung bei. Er wird als ein großes politisches Ereignis bezeichnet. Man fragt sich, ob die oppositionellen Gruppen auf diesem Kongreß zum Angriff auf Stalin übergehen werden oder ob sich der Kampf mit der Opposition hinter geschlossenen Türen abspielen wird. Die Rechts- und Linksopposition beabsichtigt, einen Generalangriff gegen die Politik Stalins zu eröffnen und versuchen, sie in andere Bahnen zu lenken. Jedenfalls werden Stalin und seine Anhänger bemüht sein, die Opposition auf diesem Kongreß auszuschalten. Auf dem Kongreß wird auch der Fall Rykow, Bucharin und Tomski besprochen werden, die sich bekanntlich im vorigen Jahre geweigert haben, die Beschlüsse der Partei gegenüber dem Dorfe auszuführen.

Kind im Unterrock eingenäht

In Oerlinghausen bei Detmold wurde ein 24jähriges Mädchen aus Lemgo, das dort in einem Gasthaus angestellt war, unter dem Verdacht der Kindestötung verhaftet und in das Krankenhaus eingeliefert. Das Mädchen hatte heimlich ein Kind zur Welt gebracht. Es schützte zunächst Unwohlsein vor, gab aber dann den wahren Sachverhalt zu. Da das Kind nicht aufzufinden war, wurde die Polizei verständigt, die es nach längerem Suchen in einem Unterrock eingenäht hinter einem Garderobenvorhang tot auffand. Die junge Mutter gab an, nach der Geburt ohnmächtig geworden zu sein. Als sie wieder zu sich gekommen sei, sei das Kind tot gewesen. In ihrer Angst habe sie keinen anderen Ausweg gewußt, als das Kind zu verstecken. Die Obduktion muß ergeben, ob fahrlässige oder vorsätzliche Tötung in Frage kommt.



Der Gründer eines neuen Montantrusts im Rheinland

Generaldirektor Dr. Silverberg, der Aufsichtsratsvorsitzende der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und der Harpener Bergbau A.-G., durch deren weitgehenden Aktienaustauch eine neue enge Gemeinschaft zwischen Braunkohle und Steinkohle geschaffen wurde.



Cosima Wagners letzte Fahrt

Der Trauerzug, der die Witwe Richard Wagners von ihrem Wohnsitz, dem Hause Wahnfried in Bayreuth, zur letzten Ruhe geleitete.

Tragödie eines Abgebauten

Köln. Ein Zivilingenieur aus Köln-Deutz, der in einem hiesigen großen technischen Betriebe in leitender Stellung tätig und vor kurzem infolge einer Firmenfusion entlassen worden war, vergiftete sich, seine Frau und seinen 18jährigen Sohn durch Veronal, nachdem alle Bemühungen des 53jährigen, Arbeit oder Pension zu bekommen, fehlgeschlagen waren und ihm nichts mehr zum Leben geblieben war. Alle drei wurden bewußtlos ins Kölner Krankenhaus eingeliefert. Sie sind kurz hintereinander gestorben. Aus einem hinterlassenen Briefe ergibt sich, daß alle drei im Einverständnis gehandelt haben. Vor der Tat gab der Ingenieur eine Todesanzeige an die Zeitungen auf, die mit dem Namen seines früheren Direktors gezeichnet war und den Anschein eines Nachrufes erweckte. Die Anzeige ist tatsächlich vor dem Tode der drei in den Zeitungen erschienen.

Chauffeur bei lebendigem Leibe verbrannt

Halle. Auf der Straße nach Könnern, in der Nähe von Deidersee, stieß das Personenauto eines Herrn von Wedel mit einem Motorrad zusammen. Das Auto überschlug sich und geriet in Brand. Der Chauffeur wurde eingeklemmt und verbrannte bei lebendigem Leibe. Die übrigen Personen konnten sich retten. Der Führer des Motorrades und sein Sozius erlitten schwere Beinbrüche.

Das küssende Ehepaar

Chicago. In Chicago, der Stadt, in der es so mustergültig zugeht, wurde aus dem „Crawford"-Lichtspieltheater ein Ehepaar verwiesen, weil es sich während der Vorstellung und während der Pausen ständig küßte. Das Ehepaar, Mister und Mrs. Dogert, begab sich stracks zu dem Richter, verlangte, daß sich der Direktor des Kinos öffentlich entschuldigte und forderte eine angemessene „Schadenvergütung". Der Richter gab der Klage statt und verurteilte den Kinobesitzer zu einer Schadenvergütung von 5000 Goldmark. — Man nimmt an, daß in den Kinos der guten Stadt Chicago fortan Kußfreiheit herrschen wird. Man weiß aber nicht, was aus der tugendhaften, vorbildlich tugendhaften Stadt Chicago werden soll, wenn sich nunmehr in den Kinos auch Paare küssen, die nicht getraut sind.

Dunkle Geschäfte eines mohammedanischen Fürsten

Kalkutta. Große Beute machte die Polizei bei einer Razzia in der Burgfeste des einflußreichen mohammedanischen Fürsten Pir Pagaro, der schon seit längerer Zeit im Verdacht gestanden hatte, recht dunkle Geschäfte zu betreiben. Die Polizei traf nachts in aller Heimlichkeit mit mehreren Automobilen in dem Dorf Sind ein, wo sich die Burg Pagaros befindet, erkletterte die Mauern mit Hilfe von Leitern und fand u. a. ein riesiges Quantum Opium und große Vorräte von ungesetzlich hergestelltem Alkohol, 40 000 Patronen, 25 Gewehre und gewaltige Mengen gestohlener Waren aller Art sowie einen geraubten Knaben, der an eine Holzkiste gefesselt war. Pir Pagaro, der vollkommen überrascht wurde, erlitt einen Krampfanfall und wurde gefangengenommen. Der Knabe erklärte, geraubt worden zu sein, weil seine Mutter der Polizeibehörde Mitteilungen von den Vorgängen in der Burg Pagaros gemacht habe. Pagaro machte schon im Januar einmal von sich reden, als die Geschichte von der Befreiung einiger Frauen aus seinem Harem durch Polizeibeamte die Runde durch die Zeitungen machte.

Dynamit in der Lokomotivfeuerung

Ein vollbesetzter Personenzug in die Luft geflogen.

London. In Kyushu (Japan) hat sich ein sehr eigenartiges Unglück ereignet. Während der Uebernahme von Kohlenvorräten für die Lokomotive eines Personenzuges ist durch einen Irrtum eine größere Menge Dynamit in den Kohlenbunker gekommen. Dadurch ereignete sich während der Fahrt des vollbesetzten Personenzuges eine gewaltige Explosion, durch die nicht nur die Lokomotive, sondern auch der größte Teil des Zuges zerstört wurden. Die ersten Meldungen sprechen von 17 Toten und einer sehr großen Zahl Schwerverletzten.



(63. Fortsetzung.)

Sie errötete dunkel vor Verlegenheit. „Hat Hans geplaudert?"

„Ja, das hat er. Die Männer können nichts für sich behalten, weißt du. Bei euch Frauen ist manches viel besser aufgehoben. Und daß dies Bäumchen hier," er zeigte auf das dünne Stämmchen mit den schüchtern grünenden Zweigen — „nicht immer mutterseelenallein in der Markung steht, dafür kannst nur du sorgen, Trude." Er war gerührt, und um das zu verbergen, warf er Schaufel um Schaufel Erde in die Grube, bis der Stamm wie ein Pfeil in die Höhe ragte.

„Wird's auch gedeihen, Vater?"

Er hob erschrocken die Hände. „Das darf man nie fragen. An so etwas muß man nur fest glauben — dann wird's."

Sie sahen sich an und lächelten, und der Greis küßte die Tochter auf beide Wangen. „Weil wir's nur noch erwartet haben. Nun sind wir schon zufrieden."

* * *

Jedes Jahr, wenn die Heckenrosen an den Zäunen blühten und der Rotdorn seine zarten Dolden zur Schau trug, wenn die Rapsfelder mit der Sonne um die Wette leuchteten und der Mohn an den Rainen der Aecker brannte, feierte der General Ebrach seinen Geburtstag.

Diesmal war es der siebzigste.

Er hatte sich alles verbeten: jedes Geschenk, jede Feier. Ganz still und klanglos sollte sein Wiegenfest vorübergehen. Die Kinder hatten „ja" gesagt, aber an die Enkel war kein Verbot ergangen. Was von ihnen kam, mußte er nehmen.

Gerda war mit ihrem Manne, den beiden Söhnen und ihrer Tochter eingetroffen.

„Wie kommt es, daß sie nicht altert?" fragte sich Lena, als die Giesbertsche Familie in das große Wohnzimmer trat. Rita und Ernst standen noch im Flur und plauderten mit Lore-Lies, die altklug behauptete, sie wolle einmal genau so schön werden wie die Tante. Trude und ihr Doktor kamen in dem großen Landauer gefahren, und Mutter Dorfbach hielt behutsam ein Steckkissen auf dem Schoß. Pünktlich zur Zeit der Holderblüte, war der Enkel eingetroffen. Von seiner Mutter hatte er nichts — von seinem Vater dafür alles zum Erbe mitbekommen.

Die Geschenke, welche den Kindern zu geben verboten waren, überreichten die Enkel nun für ihre Person.

Der General stand in einem Hain von Blüten. Sekt und Edelwein in reichgeschmückten Körben stand auf dem großen Gabentisch, der an das Mittelfenster gerückt war. Die Ebrachschen Kinder hatten einen bequemen Liegestuhl gestiftet und mit Blumen bekränzt.



„Vater, von wem ist das Bild?" Rita und Ernst standen vor dem breiten Goldrahmen, der ein in Oel gemaltes Kinderköpfchen umschloß. Man schwankte in der Vermutung, ob es ein Knabe oder ein Mädchen sei. Dunkles Gelock fiel auf die Schultern und um die helle Stirn. Der Mund lag halb geöffnet, als wolle er gleich den großen, samtdunklen Augen zu dem Beschauer sprechen. „So müßte Max ausgesehen haben in diesem Alter!" sagte Rita und sah dabei an dem General vorüber, immer nach dem Bilde hin. Dann tat sie einen verstohlenen Blick zu ihm hinüber. Er war sehr blaß geworden und strich hastig ein kleines Insekt weg, das über den Goldrahmen kroch.

„Vater, von wem ist das Bild?" frug Gerda, die nun auch auf dasselbe aufmerksam geworden war.

„Von einem Freunde — ja von einem Freunde!" sagte er und machte sich angelegentlich mit Trudes Jungen zu schaffen.

Rita nannte den Namen eines bekannten Malers, der ab und zu ein Bild für die Familie schickte oder bei besonders festlichen Gelegenheiten überbrachte. „Ist es von ihm, Vater?"

„Ja, Rita!"

Die schöne Frau stand so, daß der General nicht umhin konnte, sie anzusehen. Dabei gewahrte er wieder das Lächeln um ihren Mund, wie einstmals im Spiegel. „Du glaubst mir nicht?" Er wählte, ohne sich zu erinnern, die gleichen Worte wie an jenem Abend und sie mit voller Absicht die von ihr gebrauchten

„Vater, wie sollte ich! — Wenn du sagst, es ist so, dann bin ich überzeugt daß du die Wahrheit sprichst."

Er suchte in ihren Augen und fand nichts, das ihm Aufklärung gab. Nein, sie wußte nichts. Sie konnte nichts wissen. Wie sollte sie auch?

„Genau solch ein Bild habe ich von Max!" sagte Trude und beugte sich nahe darüber.

Die Wangen des Generals röteten sich dunkel. Er nahm es gleich darauf rasch an sich „Ich will es in mein Zimmer hängen", sagte er und verließ den Raum.

Giesbert war verärgert „Wenn man gewußt hätte, daß Vater an solchen Sachen Freude hat, dann hätte man ihm ja auch ein Gemälde schenken können " Gerda hatte gar nicht auf ihn gehört Nur um Ritas Mund lag ein Lächeln.

Während der General noch auf seinem Zimmer weilte, brachte die Post ein Paket. Ein steifes Rechteck in festem Packpapier verschnürt. „Von Max!"

Karls Gesicht bekam einen zufriedenen Ausdruck. „Na, endlich!" sagte er und wog das verschnürte Ding in den Händen. „Einer mußte doch endlich einmal nachgeben. Trag das Paket dem Großpapa hinauf, Lore-Lies."

Rita streckte ihre Hände danach aus. „Würdest du erlauben, Karl, daß ich es tue?"

„Natürlich! — Das Mädel bleibt ohnedies lieber bei den Kindern "

Lena sah, wie er sie mit den Augen verfolgte, bis sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte aber es keimte kein häßliches Gefühl in ihr hoch. Die Schwägerin hatte sich sehr zu ihren Gunsten verändert. Bei ihrer Ankunft trat sie Hand in Hand mit ihrem Manne über die Schwelle, und wenn die Blicke der Gatten sich trafen, waren sie immer freundlich gut Ritas Augen waren auch nie mehr kühl überlegen Man sah endlich auch einmal die Seele in ihnen leuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Achtung, Wähler!

Was mußt Du tun, wenn Du am 11. Mai Dein Wahlrecht für den Schlesischen Sejm ausüben willst?

1. In der Zeit vom 7. bis 14. April mußt Du in Dein Wahllokal gehen und Dich überzeugen, ob Dein Name in der Wählerliste eingetragen ist, und ob alle Angaben über Stand, Geburtsdatum und Jahr stimmen. Wo Du wählen mußt, steht an den Anschlagsäulen oder an der Gemeindetafel Deines Wohnortes. Nur 7 Tage hast Du dazu Zeit.

2. Findest Du Deinen Namen nicht in der Wählerliste oder sind verschiedene Angaben falsch eingetragen, dann mußt Du bei der zuständigen Kommission Einspruch erheben und fordern, daß Du eingetragen wirst oder die Angaben richtiggestellt werden. Du kannst das schriftlich oder auch mündlich tun. Das Recht dazu gibt Dir der Artikel 34 der Wahlordnung. Innerhalb drei Tagen muß die Kommission entscheiden, ob Du eingetragen wirst oder nicht und Dich davon benachrichtigen.

Sollte die Kommission Deinen Antrag nicht berücksichtigen, dann hast Du lt. Artikel 37 der Wahlordnung das Recht, binnen 48 Stunden bei der Hauptwahlkommission Beschwerde einzulegen. Die Beschwerde geht durch die Ortskommission. Sie könnte lauten:

An die

Hauptwahlkommission

in . . . .

durch die Ortswahlkommission Nr...

in . . . .

Gegen die Entscheidung der Ortswahlkommission Nr.... in . . . ., mir zugestellt am . . , , , , , , , betreffend meine Eintragung in die Wählerliste für den Schlesischen Sejm erhebe ich hierdurch Beschwerde.

Begründung: (Hier muß begründet und bewiesen werden — durch Dokumente — das der Wähler das Wahlrecht besitzt.)

Ich beantrage die Aufhebung der Entscheidung der Ortswahlkommission.

. . . .

(Unterschrift.)

3. Sollte eine andere Person Dein Wahlrecht anzweifeln und bei der Wahlkommission den Antrag auf Streichung Deines Namens aus der Wählerliste stellen, dann mußt Du durch die Wahlkommission spätestens am übernächsten Tage davon benachrichtigt werden. Innerhalb drei Tagen mußt Du dann bei der Ortswahlkommission gegen diesen Antrag Einspruch erheben, und in diesem Einspruch beweisen, daß Du trotzdem das Wahlrecht besitzest. Die Ortswahlkommission ist in diesem Falle verpflichtet, den Antrag der fremden Person und Deinen Gegenantrag der Hauptwahlkommission zur Entscheidung vorzulegen. Die letzte Instanz für Beschwerden in allen Wahlangelegenheiten ist das Appellationsgericht in Kattowitz.

Du darfst nicht wählen, wenn Du nicht eingetragen bist. Sorge für Deine Eintragung, bezw. richtige Eintragung in der Zeit vom

7. bis 14. April 1930.

Nachher ist es zu spät!

---

80. Geburtstag.

Frau Weichenstellerwitwe Auguste Schulz, eine langjährige Leserin unseres Blattes, begeht am 12. d. Mts. ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlichst.

Neues Polizeigebäude.

Das neue Polizeigebäude hinter dem Bezirksgericht an der ulica Bogdaina ist seiner Bestimmung übergeben worden. Seit 1. April befinden sich die Kreiskommandantur Pleß und auch das Kommissariat der Stadt darin.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Mittwoch, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, ist Chorprobe in der Kirche.

Schützengilde Pleß.

Die hiesige Schützengilde schießt Donnerstag, den 10., und Sonntag, den 13. d. Mts., um das Karl Schwarzkopf-Legat.

Stenographenverein Stolze-Schrey.

Der hiesige Stenographenverein hielt am Sonnabend, den 5. d. Mts., im „Plesser Hof" seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Sekretär Schary, eröffnete und begrüßte die Versammlung. Die satzungsgemäß vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab dessen Wiederwahl: 1. Vorsitzender Sekretär Schary, 2. Vorsitzender Sekretär Danielski, Schriftführer Sekretär Czembor, Kassierer Assistent Herbig, Beisitzer die Assistenten Grüning und Zembol und Fräulein Krummschmidt. Nach der Erteilung der Geschäftsberichte wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Verein zählt 60 Mitglieder. Das verstorbene Mitglied Reusemann ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Bei dem Vereinswettschreiben wurden folgende Preise zuerkannt: 1. Preis Adolf Czembor, 220 Silben, 2. Preis Frl. Schott, 140 Silben, 3. Preis Proboszcz, 120 Silben, 4. Preis Ciesla, 110 Silben, 5. Preis Frl. König, 100 Silben. Der 1. Vorsitzende, Sekretär Schary ist Bundesmeister für Ost-Oberschlesien. Es wurde beschlossen, im Sommer eine gemeinsame Fahrt nach Krakau zu veranstalten.

Verein der Fleischbeschauer für den Kreis Pleß

Der Verein hielt am Sonntag, den 6. d. Mts., im Dom Ludowy seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Dormann begrüßte die Erschienenen. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der Verein 2 Mitgliederversammlungen und eine Vorstandssitzung abgehalten hat. Der Verein zählt 49 Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Für den ausgeschiedenen Kassierer erstattete der Vorsitzende den Kassenbericht. Der Vorsitzende Dormann legte sein Amt nach 20jähriger Tätigkeit nieder. Der Verein wurde im Jahre 1910 durch den damaligen Kreistierarzt Michaelis gegründet. Zum Vorsitzenden wurde durch Zuruf Jan Baron aus Tichau, zum 2. Vorsitzenden Theodor Karnas aus Urbanowitz, zum Schriftführer Ernst Zajonz aus Goczalkowitz, zu Beisitzern Pawel, Brzosik und Sasiska gewählt. Hierauf hielt Kreistierarzt Lesniowski einen Vortrag über die Fortschritte in der Fleischbeschau. Die nächste Sitzung findet im Juni in Tichau statt, woselbst die neuen Vereinsstatuten vorgelegt werden sollen. Für die ländlichen Beschauer sind neue Stempel verteilt worden. Um 3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Gottesdienstordnung:

Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Sonnabend, den 12. April:

6.30 Uhr: Jahresmesse für Michael Kroczek und Sohn Paul.

Sonntag, den 13. April:

6.30 Uhr: Stille heilige Messe.

7.30 Uhr: Polnisches Amt mit Segen.

9 Uhr: Deutsches Amt mit Segen für Josef und Marie Niedzielski.

10.30 Uhr: Palmenweihe und polnisches Amt mit Segen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Volkszählung für das nächste Jahr verschoben

Im Jahre 1930 sollte nach dem Gesetz die Volkszählung in Polen, die zweite seit dem Bestehen der polnischen Republik, stattfinden. Die erste Volkszählung fand 1921 statt, als Polnisch-Oberschlesien noch nicht dem polnischen Staatsverbande angehörte. Der Warschauer Sejm hat für die bevorstehende Volkszählung 250 000 Zloty in das diesjährige Budget eingesetzt. Das reicht allerdings für die Bestreitung der Kosten, die mit der Volkszählung verbunden sind, nicht aus, und wurde auch vielmehr für die Vorarbeiten bestimmt. Die Vorarbeiten werden auch in diesem Jahre im August beginnen und die Volkszählung selbst wurde für das nächste Jahr verschoben, wird also erst 1931 stattfinden.

Eine neue Volkszählung braucht Polen sehr dringend, denn sie ist nicht nur eine Staatsnotwendigkeit, sondern sie ist auch mit Rücksicht auf das Ausland, notwendig. In der Weltstatistik erscheint Polen nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1921 immer noch mit 27 Millionen Einwohner, während in Wirklichkeit die Zahl der Einwohner in Polen, nach der nicht offiziellen Zählung, 32 Millionen beträgt. Die Volkszählung von 1921 umfaßte bekanntlich Polnisch-Oberschlesien, ferner einen Teil der Wilnagebiete mit Wilna, nicht.

Nach der nicht offiziellen Zählung wissen wir, daß die schlesische Wojewodschaft gegenwärtig 1 250 000 Einwohner zählt, während nach der Uebernahme und Neuschaffung der schlesischen Wojewodschaft die Zahl der Bevölkerung mit einer Million angenommen wurde. Die letzte offizielle Zählung in unserer engeren Heimat fällt in das Jahr 1910, also in die Vorkriegszeit, weshalb es dringend notwendig erscheint, daß wir auch endlich gezählt werden.

Morgen beginnt der Ulitzprozeß

Morgen, um 10 Uhr vormittags, beginnt in Kattowitz vor dem Appellationsgericht eine Gerichtsverhandlung gegen Otto Ulitz, der von dem Sond Grodzki zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Verhandlung wird der Appellationspräses Dr. Zechenter leiten. Der Prozeß dürfte 2 bis 3 Tage in Anspruch nehmen.

Wer erteilt Auskunft?

In der Nähe des Bannertschen Anwesens auf der Chaussee nach Josefsdorf wurde die Leiche des Arbeiters Josef Wonschik aufgefunden. Die Leiche wies schwere Verletzungen auf. Aus der Stellung, in welcher die Leiche gefunden wurde, sowie aus der Art der Verletzungen wird gefolgert, daß Wonschik von einem Auto angefahren und getötet worden ist. Dieser schwere Unfall ereignete sich am 23. Februar d. Js. 1 Uhr nachts. — In der Gemeinde Brodow, Kreis Wadowitz wurde ein 14jähriger, geistesschwacher Knabe angehalten, dessen Eltern bis zum heutigen Tage nicht auffindig gemacht werden konnten. Der Junge ist etwa 14 Jahre alt, 120 Zentimeter groß, von schwächlicher Statur, pausbackiges Gesicht, blaue Augen, breite Nase, herabhängende Unterlippe, bekleidet mit braunem Jackett, sowie blauen Hosen. Der Junge stammelt unverständliche Worte und antwortet auf Befragen, daß er „Nanus" heißt. Der Knabe wurde auf Kosten der Gemeinde vorläufig bei dem Tischler Johann Zajonczkowski in der Ortschaft Broda untergebracht. — Seit dem 2. d. Mts. wird die 12jährige Elfriede Frank aus Brzeziny vermißt, welche an dem fraglichen Tage von einem bekannten Chauffeur nach Wielka-Dombrowka mit dem Auto mitgenommen wurde und später abgesetzt worden ist. Es wird angenommen, daß das Mädchen irgendwo herumirren wird. Die Kattowitzer Kriminalpolizei ersucht alle diejenigen Personen, welche in allen drei Fällen irgendwelche Angaben machen können, sich unverzüglich bei der nächsten Polizeistelle bezw. im Direktionsgebäude auf der ul. Zielona 29 in Kattowitz, Zimmer 94, zu melden.

Jenseits der Grenze

Einführung des neuen Hindenburger Oberbürgermeisters. — Runde der Zweiten in Hindenburg. — Um die Neubesetzung des Postens des zweiten Bürgermeisters von Hindenburg. — Wer wird Landeshauptmann?

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 5. April 1930.

Die Hindenburger Kommunalpolitiker haben zunächst die Streitaxt in dem unerfreulichen Kampf um den Oberbürgermeisterposten beiseite gelegt. — Landtagsabgeordneter Franz ist vom Minister als Oberbürgermeister bestätigt und inzwischen auch feierlich in sein Amt eingeführt worden. Bei dieser Amtseinführung herrschte wieder holde Eintracht bei allen Parteien. Bei den Freuden der Feier und des Festessens wurden alle Meinungsdifferenzen vergessen. Die Einführung selbst nahm Oberpräsident Dr. Lukaschek vor und führte damit auf dem Oberbürgermeisterstuhl von Hindenburg, der durch seine Ernennung zum Oberpräsidenten frei geworden war, seinen Nachfolger ein. Oberbürgermeister Franz betonte in seiner Einführungsrede inbesondere die Notwendigkeit des Ausbaues der Stadt Hindenburg. Als wichtigsten Programmpunkt stellte er die Beseitigung der Wohnungsnot hin. Oberbürgermeister Franz ist auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit mit den Hindenburger Verhältnisse auf das Beste vertraut. Da er in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter auf gute Beziehungen zu den Berliner Zentralstellen hat, darf man erwarten, daß die

Amtsperiode des neuen Oberbürgermeisters von Hindenburg für die größte oberschlesische Stadt sich sehr erfolgreich gestalten wird.

Die Einführungsfeier wurde durch Rundfunk verbreitet. Vorher hatte es allerdings wegen dieser Rundfunkübertragung einen kleinen Krach gegeben. Der Stadtverordnetenvorsteher hatte zunächst diese Uebertragung abgelehnt und erst am Tage vor der Feier sich umstimmen lassen und dann seine Zustimmung für die Rundfunkübertragung dieser außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, in deren Rahmen die Einführungsfeier stattfand, gegeben.

An die offizielle Feier schloß sich das übliche Festessen, bei dem launige Tischreden gewechselt wurden. Als Redner trat u. a. auf der „Eiserne Besen" von Hindenburg, Paul Hajok, der bei der letzten Stadtverordnetenwahl als Einmännerpartei in das Stadtparlament eingezogen ist. Hajok versuchte hier die Feierlichkeit der Stunde durch gehässige Randbemerkungen zu stören. Nur durch sofortiges Einsetzen der Musik konnte er am Weiterreden gehindert werden, so daß schließlich noch eine Mißstimmung vermieden wurde.

Selbstverständlich sprachen an dieser Festtafel ihrem neuen Kollegen auch die beiden Oberbürgermeister der Nachbarstädte Gleiwitz und Beuthen ihre Glückwünsche aus. Der Gleiwitzer Oberbürgermeister Geisler stellte hierbei fest, daß Optimismus das Recht des Neulings auf dem Oberbürgermeisterstuhl sei. Ein erfahrener Praktiker wie er — sei notgedrungen Skeptiker. Bei Oberbürgermeister Dr. Geisler scheinen allerdings — wie hier noch berichtet werden wird — besondere Gründe für Skepsis vorzuliegen.

Einen überraschenden etwas merkwürdigen Anfang hatte auch die Rede des Beuthener Oberbürgermeisters Dr. Knackrik, der sich am Schluß der Tafel, als der Käse gereicht war, erhob und sprach: „Da wir gerade Käse verzehrt haben, können wir nun über das Vergasen reden".

Nach diesem etwas zweideutigen Satz — Damen waren Gott sei Dank nicht anwesend — kam Dr. Knackrik auf das Verbandsgaswerk zu sprechen, das bekanntlich von den Städten Beuthen und Hindenburg gemeinschaftlich betrieben wird.

Ja, wenn Oberbürgermeister reden, da kann man was erleben.

* * *

Die festliche Eintracht on der Oberbürgermeisterwahl scheint allerdings in Hindenburg schon wieder in die Brüche zu gehen. Der neue Oberbürgermeister Franz war bisher zweiter Bürgermeister von Hindenburg. Mit seiner Amtseinführung als Oberbürgermeister ist der

Posten des zweiten Bürgermeisters freigeworden,

um den bereits wieder ein scharfer Kampf der Parteien eingesetzt hat. Man hat es hier ganz besonders eilig, in einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, die für die nächsten Tage einberufen ist, soll bereits diese Frage entschieden werden, diese „Runde der Zweiten" — um diesen bekannten Wortausspruch hier zu gebrauchen — ist jedoch eine ganz interne Lokalangelegenheit von Hindenburg, da in dieser Runde nur Hindenburger kandidieren und kämpfen.

* * *

Neben diesen Neubesetzungen in der Hindenburger Kommunalverwaltung beschäftigt seit Wochen Oberschlesien aber auch noch eine andere weit wichtigere Postenfrage, nämlich die

Neuwahl des Landeshauptmanns der Provinz Oberschlesiens.

Durch den im Februar erfolgten Tod des ersten Landeshauptmanns Dr. Piontek ist dieser Posten bekanntlich frei geworden. Seine baldige Besetzung erscheint im Interesse der Fortführung der Provinzgeschäfte und der noch von Oberschlesien zu lösenden dringenden Aufgaben überaus notwendig. Die Neuwahl des Landeshauptmanns soll daher noch vor Ostern erfolgen. Sie wird vorgenommen vom Provinzialausschuß und dem Provinziallandtag. Beide Körperschaften sind bereits für diesen Zweck einberufen worden.

Wer Landeshauptmann wird, ist allerdings noch nicht geklärt. Es steht bis jetzt eigentlich nur fest, daß zwei Männer, die im Anfang als ernste Bewerber für diesen Posten galten, aus dem Rennen ausgeschieden sind, Reichstagsabgeordneter Landesrat Ehrhart-Ratibor und Oberbürgermeister Dr. Geisler-Gleiwitz. Der erste hat erklärt, daß er sich um diesen Posten als Landeshauptmann entgegen allen anderslautenden Gerichten nicht beworben habe und deshalb auch nicht eine evtl. auf ihn fallende Wahl annehmen würde. Der zweite von diesen beiden Ausgeschiedenen, Dr. Geisler, ist von seiner Partei überhaupt fallen gelassen worden. Dr. Geisler ist darüber sehr verärgert und ist sofort aus der Partei — es ist die Zentrumspartei — ausgetreten. Man kann allerdings hier von einem Fallenlassen einer Kandidatur Geisler kaum sprechen. Es scheint vielmehr so zu sein, als Dr. Geisler selbst seine eigene Kandidatur verbreitet hat, ohne jedoch von seiner Partei jemals als Kandidat in Erwägung gezogen worden zu sein. Jedenfalls kann man unter diesen Umständen die Skepsis verstehen, deren Dr. Geisler bei der Einführung des Oberbürgermeisters in Hindenburg Ausdruck gegeben hat.

Der Landeshauptmann ist nach allgemein üblichen Grundsätzen von der stärksten Partei des Provinziallandtages, die das Zentrum mit 25 Mandaten bei insgesamt 54 Abgeordnetensitzen bildet, zu stellen. Das oberschlesische Zentrum hat den anderen Parteien eine

Kandidatenliste zur Auswahl

überreicht, auf der an erster Stelle der Gleiwitzer Stadtverordnetenvorsteher Waschek und der Oppelner Landrat Graf Matuschka stehen. Im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen läßt sich allerdings überhaupt nicht sagen, wer von diesen beiden die meisten Aussichten hat. Möglicherweise kann es bei der Landeshauptmannwahl eine ähnliche Ueberraschung geben, wie man sie in Hindenburg bei der Oberbürgermeisterwahl erlebt hat. Von anderer Seite wird nämlich auch in den letzten Tagen wieder als Kandidat der Beuthener Landrat Dr. Urbanek genannt. Vor Ostern wird jedenfalls dieses Rätselraten noch beendet sein.

— Wilma. —

Rekruten werden eingezogen

Auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 26. Februar 1930 über die Einziehung der Rekruten zum Heeresdienst und des Artikels 36 des Gesetzes über den allgemeinen Heeresdienst hat das Kriegsministerium die Einziehung der Rekruten zwischen dem 1. Mai und 30. Juni angeordnet. Gesuche um Verschiebung des Militärdienstes müssen innerhalb 14 Tagen nach der Assentierung, spätestens aber bis zum 1. Juni d. Js. eingereicht werden.

Ueber 33500 Arbeitslose in der Wojewodschaft

Nach einer Aufstellung der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt war in der Zeit vom 26. März bis 1. April d. Js., innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, ein weiterer Zugang von 336 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Berichtswoche betrug die Erwerbslosenziffer insgesamt 33 509 Personen. Unter den Arbeitslosen befanden sich vorwiegend nichtqualifizierte Arbeiter, sowie Bau- und Grubenarbeiter. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 21 173 Beschäftigungslose.

Ausflug in das polnische Jura

Die Geologische Vereinigung Oberschlesiens wird am 24. bis 26. Mai d. J. einen Ausflug in das polnische Jura veranstalten. Die Herren Professor Dr. Makowski und Ingenieur Rozycki von der Geologischen Landesanstalt in Warschau, haben in entgegenkommender Weise die Vorbereitungen übernommen. Die Ausflügler werden die Bathonien- und Kelloway-Schichten des Braunen Jura und die Oxfort-Schichten des Weißen Jura, aber auch die auf dem Jura gelagerte Kreide kennen lernen und werden Gelegenheit haben, die reiche Jura-Fauna an Ort und Stelle zu sehen; ebenso werden sie einen Blick in die bergbaulichen Verhältnisse tun können: Erzabbau, Zementfabrikation. Neben der Stratigraphie wird die Morphologie zu ihrem Rechte kommen. Die steilen Jurafelsen, die Karstlandschaften, die emporquellenden starken Wässer werden nicht minder den Blick des Beschauers fesseln wie die Bergruinen, die die Höhen jener Gegend krönen.

Der Ausgangspunkt des Ausfluges soll Czenstochau sein, wo man selbstverständlich nicht unterlassen wird, das weltbekannte Kloster auf der Jasna Gora aufzusuchen. Der Ausflug kann nur dann zustandekommen, wenn schon in nächster Zeit Meldungen zu demselben bei dem Geschäftsführer der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens, Prof. Eisenreich, Gleiwitz, Raudenerstraße 28, erfolgen; dieser ist zur Auskunft gern bereit.

226 000 Kilogramm amerikanisches Fett beschlagnahmt

Die Grenzwachen haben in dem Kattowitzer Kreise 226 000 Kilogramm amerikanisches Fett im Werte von 1 Million Zloty beschlagnahmt. Das Schmalz wurde ordnungsmäßig über Danzig nach Polnisch-Oberschlesien eingeführt, verzollt und hier bei den Speditionsfirmen deponiert. Doch kam in den letzten Jahren eine Verordnung heraus, daß bei allen Auslandsfetten eine besondere Bescheinigung eines Tierarztes über die Beschaffung der Fette vorliegen muß, was hier nicht der Fall war. Die beschlagnahmten Fettmengen waren zum größten Teil durch die hiesige Kaufmannschaft bezahlt und die Kaufleute werden jetzt das Nachsehen haben.

Kattowitz und Umgebung

Von einem Zuge erfaßt und getötet. Auf dem Rangierbahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, welchem die Wagenabteilreinigerin Antonie Lazar, von der ul. Powstancow 4, in Kattowitz, zum Opfer fiel. Die Frau wollte die Gleisanlage überschreiten, wurde jedoch von einem heranfahrenden Zug erfaßt und getötet. Die Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Spitals geschafft. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen soll die Frau die Schuld an dem Unfall selbst tragen, welche es an der notwendigen Achtsamkeit fehlen ließ.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,05: Mittagskonzert. 16,20: Stunde für die Kinder. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,10: Literarische Stunde. 21,25: Suitenkonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15,15: Vorträge. 16,15: Stunde für die Kleinen. 16,30: Schallplattenkonzert. 17,45: Orchesterkonzert. 19,10: Vorträge. 20,30: Solistenkonzert. 21,06: Literarische Stunde. 21,15: Saitenkonzert. 22,10: Vorträge. 22,35: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 9. April 1930. 16: Musikfunk. 16,30: Uebertragung aus Leipzig: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 18,15: Stunde der Naturwissenschaften. 18,40: Aus Gleiwitz: Rund um O.-S. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Wiener Musik. 20: Blick in die Zeit. 20,30: Aus der Heemte. 22,15: Die Abendberichte. 22,35: Theaterplauderei.

Donnerstag, den 10. April 1930. 11,15: Uebertragung aus Pillau: 10 Jahre Seedienst Ostpreußen. 16,30: Aus modernen Operetten. 17,30: Aus Gleiwitz: Autorenstunde. 18,15: Hans Bredow-Schule: Wirtschaft. 18,40: Stunde der Technik. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik. 20: Stunde der Arbeit. 20,330: Uebertragung auf den Deutschlandsender und nach Leipzig: Revue zu Einem. 21,15: Aus Berlin: Uraufführung: Erwin Schulhoff. Hot-Sonate. 21,35: Aus Berlin: Programm der aktuellen Abteilung. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Aus Gleiwitz: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Theater und Musik

Max und Moritz.

Weihnachtsmärchenstück in 5 Bildern von B. v. Franke.

Etwas verspätet ist diesesmal unserer Kinderwelt das Weihnachtsstück geboten worden. Sie haben sich aber nicht minder herzlich gefreut und großartig unterhalten. Dichtgefüllt war der Theaterraum und plappernde Mäulchen hielten vor Erstaunen mit dem „Schwätzen" inne, um nun mit zu erleben, wie die Rangen Max und Moritz doch endlich besser wurden. Es ist ein Stück, recht auf des Kindes Gemüt zugeschnitten, Fröhlichkeit, Pracht, lebendige Musik und besonders die schönen Tänze wirkten herzerfreuend und beglückend auf die Kleinen. — Die Schauspieler gaben durchweg ihr Bestes, um sich bei den Zuhörern „beliebt zu machen". Arno Apel, der gute Nikolaus, Karl Friedrich Lassen als Goliath, die gute Fee (Eva Kühne) und schließlich die beiden Buben Fritz Hartwig und Herbert Albes — aber auch die heulende Witwe Bolte — Lotte Fuhst — sie waren alle, alle, gut getroffen und am rechten Platz. Hoffentlich wird das Stück wiederholt, da wirklich allen Kindern Gelegenheit dazu geboten werden müßte.

*

Katharina Knie.

Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Zuckmayer.

Es ist immer von Vorteil, wenn das, was sich auf den „Brettern" abspielt, noch einen tieferen Nachhall im Gemüte des Hörers überläßt. Denn das Theater soll bekanntlich nicht nur eine Stätte des Zeitvertreibs und der Unterhaltung sein, sondern auch zum Denken anregen. Zuckmayer, immerhin ein beachtenswerter Dichter unserer Zeit, führt uns in seinem Stück in ein Milieu, das eigentlich schon dem Versinken nahe ist. Das Leben der fahrenden Künstler, der Seiltänzer, Akrobaten und Artisten ist für die „sogenannte moderne Welt" etwas Vergangenes, Vergessenes. Oder wenn man's von einer anderen Seite nehmen will, der schnellebige Gegenwartsmensch befaßt sich nicht gern mit den Gedanken an diese Art Künstler, weil das unbequem ist und einen unangenehmen Beigeschmack hat.

Jedenfalls versteht es der Dichter ausgezeichnet, Gewohnheiten und Charaktere dieser halbversinkenden Sphäre zu malen. Wir erleben die aufreibende Arbeit der Seiltänzer mit. ihr inniges Zueinanderhalten in jeder Lebenslage, wenn auch mitunter ein kleiner Streit ausbricht, ihre traditionelle Ehrenhaftigkeit, ihr Bedachtsein auf einen makellosen Ruf und die vielen kleinen und großen Kümmernisse und schmalen Freuden ihres Daseins. Fürwahr, Zuckmayer hat echtes Leben auf die Bühne gebracht, wenn uns auch die Manegenluft, das ganze Milieu vielleicht grotesk anmutet. Hier ist in einem Winkel tiefster Menschlichkeit hneingeleuchtet worden, Menschen voll Hingabe ihrer Kunst lebend, entbehrend in schwerer Arbeit begriffen und, obwohl sie wissen, daß ihre Zeit vorbei ist, festgeklammert an den alten Idealen ihres Berufs, ihrer Bestimmung. Es klingt wie ein Notschrei aus dem Kernpunkt des Ganzen, daß diese edle Kunst, die einst die Häupter der Menschheit zu begeistern vermochte, nicht aussterben möge, es bedarf nur junger, frischer Kräfte, die das Werk mutig fortführen.

Der Inhalt zeigt kurzumrissen, wie der alte Knie, der Senior der Akrobaten, bei aller Liebe zu seiner Tochter Katharina diese doch, äußerlich wenigstens, straft, weil sie gestohlen hat aus Liebe zu ihrem hungrigen Eselchen. Und als der Landwird, aus dessen Vorräten sie genommen hat, ihm anbietet, sie doch da zu lassen, um sie als Gutsgehilfin auszubilden, da geht er darauf ein, um sie zu prüfen, ob sie echtes Seiltänzerblut in sich hat. Immer hofft er, daß sie wiederkommt. Aber erst nach einem Jahr, in dem Knie vor Sehnsucht und Gram ein schwankender Greis geworden ist, als sie wieder dort im Städtchen spielen, — da kommt Katharina, aber nicht um zu bleiben, sondern um von ihrer bevorstehenden Heirat mit dem Gutsherrn zu berichten. Als sie aber ihren Vater sieht, wie gebrechlich er ist, aber wie die Freude über ihre vermeintliche Rückkehr ihn verjüngt, ja, ihn beseelt, seine alten Luftakte wieder in der Manege zu zeigen — da fehlt ihr die Kraft, ihm alles zu sagen. Und als sie es dann tut, wo sie beide allein sind, da schreit sie es aus dem Herzen, stürmisch, rasch, ohne ihn anzublicken — einem Toten; denn die Erregung, die Anstrengung, die Freude haben ihn sanft entschlummern lassen.

Katharina ist verwandelt, daß ihr Bräutigam nicht an der Beerdigung teilnimmt, gibt ihr die Besinnung zurück. Sie sieht, daß sie in dem Unternehmen fehlt, sie reißt sich zusammen sie läßt ihr Künstlerblut nun doch reden und feuert die Schar der Artisten zum Arbeiten an, die ihr begeistert folgen.

Gespielt wurde meisterhaft. Carl W. Burg sorgte als Spielleiter für eine immerhin flotte Abwicklung, der etwas länglichen Handlung. Das Milieu war in jeder Beziehung von Hermann Haindl ausgezeichnet und sorgfältig behandelt worden. Die Titelheldin, Ilse Hirt, war ihrer Aufgabe wie stets, vorzüglich gewachsen. Sehr natürlich und psychologisch klar sahen wir die Entwicklung der seelischen Kämpfe, ein Bild ergreifenden Menschenschicksals. Das gleiche gilt von Albert Arid, der den Vater geradezu großzügig und erschütternd darstellte. Eine fein abgetönte Leistung, frei von jeder Uebertreibung und jeglicher Pathetik. Auch Herbert Schiedel gab den Landwirt recht kompakt und männlich, allerdings wäre ein wenig Beweglichkeit am Platze gewesen. Unübertrefflich, naturalistisch gestaltete Lotte Fuhst die Bibbo, eine echte Hauptmannfigur, voll saftigen Lebens. Arno Apel spielte den Artisten Scheel vortrefflich. Zwei nette Figuren brachten August Runge (Gerichtsvollzieher) und Fritz Hartwig (Polizeikommissär) heraus. Gertrud Liebermann als Berberitzche muß man unbedingt Talent zuerkennen. Alle sonstigen Mitspieler mögen sich, wohlverdienterweise, mit einem Generallob begnügen.

Obwohl das Ganze bestimmt sehr verschieden aufgenommen wurde, klang doch recht herzlicher Beifall durch den Raum, besonders am Schluß. Eines aber möchten wir dem verehrlichen Publikum empfehlen: Wenn schließlich auch auf der Bühne geseiltanzt wurde, so befanden wir uns doch nicht im Zirkus sondern im Theater, wo es durchaus unschicklich ist, wenn es dunkel wird, mit Papierchen zu knittern und Schnitten zu essen und mit den Stühlen so zu knarren, daß man mitunter nichts verstehen konnte.

A. K.